

Ihre Lebensumwelt im Heim ist übersichtlicher, persönlicher und freundlicher geworden, auch wenn sie statt Eltern jetzt ausgebildete Erzieher haben, die sich um sie kümmern.

Heimerziehung muss kein Uebel sein, wie es oft behauptet wird, vorausgesetzt die Bedingungen, unter denen sie gemacht wird, sind entsprechend. Die ersten Schritte in eine neue vielversprechende Richtung sind getan, seit der Staat es übernommen hat, bestehende Kinderheime in umfassender Weise zu unterstützen und ihnen kleine Häuser und ausgebildetes Personal zur Verfügung zu stellen. Dieser Weg muss konsequent weiterbeschritten werden, wenn Heimerziehung ein wirksames Instrument der Fremderziehung sein soll.

### III

Heimerziehung sollte allerdings nur dann erfolgen, wenn keine Alternativen möglich, wenn z.B. keine Pflegefamilie gefunden werden kann.

Es gibt allzu wenige Pflegefamilien in Luxemburg im Vergleich zu den Kindern, die eine benötigen würden. Vielleicht auch eben deshalb weil es ihnen an Rückendeckung fehlt.

Ein fremdes Kind auf Dauer in die Familie aufzunehmen, setzt viele Bereitschaften aller Beteiligten voraus und vor allem das Bewusstsein, dass eine Eingliederung mit vielfältigen Schwierigkeiten verbunden ist.

Das Scheitern vieler Pflegeverhältnisse ist auf eine oberflächliche und zu rasche Vermittlung zurückzuführen. Bei der Auswahl von Pflegefamilien muss nach den Motiven, Erwartungen und der Erziehungshaltung gefragt werden; die Bedürfnisse des Kindes sind hier ausschlaggebend, nicht die der Erwachsenen.

Die grösste Gewähr für Erfolg ist gegeben, wenn Werbung, Vermittlung fachlich kompetent praktiziert werden und vor allem, wenn eine qualifizierte Beratung der Pflegefamilien erfolgt.

Für Pflegeverhältnisse und auch für Adoptionen sollten deshalb die bestehenden Ansätze eines Vermittlungs- und Beratungsdienstes ausgebaut werden, so dass dieser Bereich der Fremderziehung verstärkt werden kann.